Geschmack mit, ohne sich darin aufzulösen. Alkohol löst ihn in allen Verhältnissen und Wasser scheidet aus dieser Lösung ein weiches Harz von dunkler Farbe aus. Der Körper scheint ein Gemisch von Brandharzen, indifferenten Oelen und essigsauren Salzen zu sein; denn mit Aetzkalilösung der Destillation unterworfen, liefert er eine kleine Menge einer flüchtigen organischen Base; mit wässeriger Phosphorsäure destillirt, giebt er Essigsäure. (*Chem. Centrbl. 1858. No. 7.*) *B.*

Japanischer Pfeffer

ist die Frucht von *Xanthoxylon piperitum DC. (Fagara piperita L.)*, einem zu den Rutaceen gehörigen Baume Japans.

Er besteht aus runden, sitzenden Kapseln von der Gestalt eines Pfefferkorns, die gewöhnlich zu vier an der Spitze eines Stieles sitzen, von denen aber meistens nur zwei oder drei vollständig entwickelt sind. Die aussen röthlich-braunen Kapseln sind mit zahlreichen Knötchen bedeckt, die eine scharfe Flüssigkeit enthalten, welche dem Pfeffer seinen stechenden Geschmack verleiht. Die Samenkörner sind schwarz, glänzend und frei von aller Schärfe.

Der Geschmack des japanischen Pfeffers ist gewürzhaft und angenehm, mit einer eigenthümlichen Schärfe, ähnlich der der Bertramwurzel. Wird von den Chinesen und Japanesen als Gewürz benutzt.

Durch Destillation mit Wasser erhielt J. Stenhouse daraus ein aus $C^{10}H^8$ bestehendes ätherisches Oel, von ihm Xanthoxylen genannt, und einen festen krystallinischen Körper, das Xanthoxylin. Das erstere ist der Träger des gewürzhaften Geruches. (*Pharmac. Journal and Transact. Jul. 1857. p. 19 ff.*) *Hendess.*

Ueber Conhydrin, ein neues Alkaloid im Conium maculatum.

Wenn man die frischen Blumen des Schierlings mit durch Schwefelsäure angesäuertem Wasser erschöpft, die abgedampfte Flüssigkeit durch Pottasche oder Aetzkalk neutralisirt und so rasch als möglich der Destillation unterwirft, so geht ein stark alkalinisches Product über, das ausser Ammoniak und Coniin ein bis jetzt unbekanntes, von Prof. Th. Wertheim in Pesth zuerst aufgefundenes

Alkaloid enthält, das sich auf folgendem Wege rein darstellen lässt.

Das alkalinische Destillat wird mittelst Schwefelsäure neutralisirt, im Wasserbade zur Consistenz eines sehr dicken Syrups eingeengt, mit Alkohol behandelt und zur Absonderung des schwefelsauren Ammoniaks filtrirt, der Alkohol abdestillirt und der Rückstand nach und nach mit einem Ueberschusse sehr concentrirter Kalilauge versetzt. Nachdem das Gemisch vollständig erkaltet, fügt man Aether hinzu, schüttelt durch, giesst den Aether nach längerm Stehenlassen ab und entfernt ihn durch Destillation aus einer kleinen tubulirten Retorte, die man im Oelbade nach und nach erhitzt. Es geht dabei Coniin über, anfangs mit Wasser und Aether gemengt, später farblos und rein. Steigert man die Hitze bis auf 150° C., so bilden sich im Retortenhalse schöne, kleine, farblose Krystalle mit Regenbogenschimmer, die man durch Umkrystallisiren aus Aether reinigt und unter der Luftpumpe trocknet. Sie sind dann klein, blätterig, farblos, irisirend, besitzen Perlmutterglanz und einen Geruch nach Coniin.

200 Kilogrm. frischer Blumen geben 17 Grm. dieses Conhydrins, das auch in den reifen Samen in ziemlich beträchtlicher Menge enthalten ist.

Dieses neue Alkaloid schmilzt bei gelinder Wärme und sublimirt vollständig schon unter 100° C., bei höherer Temperatur verflüchtigt es sich rasch ohne Rückstand und verbreitet dabei in weite Entfernung den charakteristischen Coniingeruch.

Es ist ziemlich löslich in Wasser, leicht löslich in Alkohol und Aether; die Lösungen sind entschieden alkalisch und im Stande, das Ammoniak schon bei gewöhnlicher Temperatur aus seinen Verbindungen zu verdrängen.

Mit Salzsäure liefert das Conhydrin kein krystallinisches Salz, wie dies beim Coniin der Fall ist. Dampft man aber ein Gemenge einer alkoholischen, mit Salzsäure neutralisirten Lösung des Conhydrins mit einer alkoholischen Lösung von Platinchlorür zuerst im luftleeren Raume über Schwefelsäure und später an der Luft bis zur beginnenden Krystallisation ab, so erhält man prächtig hyacinthrothe Krystalle.

Das Conhydrin ist, wie schon der Name andeuten soll, als ein Hydrat des Coniins zu betrachten, da seine Formel $= C^{16}H^{15}N, H^2O^2$. (*Journ. de Pharm. d'Anvers. Août 1857. p. 391 ff.*) *Hendess.*